

278 Ritter Victor v. Tschusi: Ornithologische Mittheilungen.

mässig im Neste verschwand und es wurde mir zur Gewissheit, dass dieses Nest nur zur Schlafstätte gebaut wurde. Es mag Anfangs Jänner gewesen sein, der Schnee lag damals sehr hoch, wodurch auch die Nahrung des kleinen Vogels sehr geschmälert wurde, als ich den Entschluss fasste, ihn zu fangen. Gegen Abend nahm ich das Nest herab und gab es in einen Meisenkasten, den ich im Gebüsch aufstellte. Am anderen Morgen war richtig der „König der Hecken“ gefangen. Ich brachte ihn gleich in unser geräumiges Glashaus und setzte ihm das Nest auf einen *Rhododendron*. Nach einigen Tagen erfuhr ich durch den Gärtner, dass er das Nest zu seiner Schlafstelle benützte, wovon ich mich später selbst oft zu überzeugen Gelegenheit hatte. An seinem neuen Wohnorte befand er sich sehr wohl und wurde wegen seiner Zutraulichkeit und seines hübschen Gesanges bald der Liebling des ganzen Hauses.

„Durch Beobachtungen von Ogilby“ sagt A. Brehm,*) „ist es festgestellt, dass die Zaunkönige sehr gerne in ihren alten Nestern Nachtruhe halten und zwar nicht bloß einer oder ein Pärchen, sondern die ganze Familie. Dasselbe hat, nach Paessler, ein Bauer in Anhalt erfahren; er geht an einem Winterabende in den Viehstall, in der Absicht, in einem der dort hängenden Schwalbennester einen Sperling zu fangen, bekommt aber die ganze Hand voll Vögel und erkennt zu seiner Verwunderung 5 Zaunkönige, welche sich in Eintracht des Nestes als Schlafstätte bedient hatten.

Aus diesen Beobachtungen geht hervor, dass die Zaunkönige gerne in ihren alten Nestern übernachten oder andere dazu umbauen; solche Männchen aber, die den Sommer über unbeweibt blieben, bauen während dieser Zeit ein oder mehrere Nester, die ihnen vorzüglich in den kalten Winternächten Schutz gewähren.

Wien, im December 1869. Victor Ritter v. Tschusi.

+ Eine Brutstelle von *Branta rufina* in Mitteldeutschland.

Von

Dr. Ed. Baldamus.

Branta rufina brütet an einem mit Schilf, Rohr und anderen Wasserpflanzen bewachsenen Teiche unmittelbar am Mansfelder

*) Thierleben, III. Bd., pag. 885.

Dr. Baldamus: Brutstelle v. *Brantarufina* in Mittelddeutschland 279

(oder Eisleber) salzigen See, wo ich diese prächtige, in Deutschland sehr seltene Ente vor vier Jahren auffand. Seit der Zeit habe ich diesen interessanten Teich alljährlich mehrmals besucht und Gelegenheit gehabt, die Kolbenente in ihrem Brutgeschäft zu beobachten.

Sie kommt Ende März oder Anfangs bis Mitte April an ihrem dortigen Brutplatze an, scheint aber den Nestbau nicht vor Ende dieses Monats zu beginnen, da volle Gelege vor Mitte Mai noch nicht gefunden wurden, wie nachstehendes Verzeichniss der Fundtage zeigt:

1. Am 19. Mai 1866 — 9 E. etwas bebrütet.
2. „ 2. Juni „ 7 „ „
3. „ 20. Mai 1867 — 6 „ frisch.
4. „ 14. Juni „ 8 „ etwas bebrütet.
5. „ 12. Mai 1868 — 7 „ frisch.
6. „ 30. Juni „ 8 „ bebrütet.
7. „ 1. Juli „ 6 „ stark bebrütet, lebende Junge.
8. „ 13. Mai 1869 — 8 „ frisch.
9. „ 15. Mai „ 8 „ „
10. „ 23. Mai „ 10 „ etwas bebrütet.
11. „ 17. Juni 1847 9 „ (Ungarn) frisch.

Gelege No. 7 war zweifellos in Folge der Zerstörung der ersten Brut so gering. Zwei Paar Rohrweihen, eins mitten im Teiche horstend, und eierlusterne Einwohner der nahen Ortschaften haben seit Jahren wahrscheinlich die ersten Gelege stets dem Magen anvertraut. Gelege No. 5 schickte ich Herrn Dr. Bodinus nach Cöln. Leider mögen die frischen Eier trotz sorgfältiger Verpackung, dennoch durch den Transport gelitten haben, da sie nicht ausgebrütet wurden. Gelege No. 8 habe ich hier einer Brutente untergelegt. Leider sass in demselben Raume noch eine andre zänkische Brutente, und so kamen nur 4 Junge aus. Davon nachher. Gelege No. 7 musste ausgeschnitten werden; die lebenden Jungen wurden in Spiritus gesetzt.

Das Nest steht, wie es scheint, stets im Rohr oder Schilf, meist auf einer der kleinen Inseln des Teiches, oder auch auf Rohrstengeln; ist, wie alle Entennester, auf einer Unterlage von verrotteten Schilf- und Rohrstengeln, Blättern etc. mit den Dunen des W. warm ausgelegt. Bei ruhigem Verlassen des Nestes werden die Eier bedeckt, wie das bei den meisten oder allen Entenarten geschieht. Thun es doch auch die Hausenten.

Die Zahl der Eier scheint zwischen 8 und 9 zu wechseln, 10 ist schon Ausnahme, 7 wol nur bei spätern Bruten.

Die Eier habe ich bereits in der Naumannia und in den Nachträgen zu Naumann's Naturgesch. d. V. D. beschrieben, und füge nur noch hinzu, dass die Färbung, nach dem Olivengrünlichen hin, nur unbedeutend variirt, die Grösse aber zwischen 56 bis 60 Mm. in der Länge und 40—43 Mm. in der Breite.

Die 4 Jungen, welche am 24. Tage auskamen, und ganz gesund waren, haben trotz der sorgfältigsten Pflege nur 3 und 4 Tage gelebt. Ich wohne in einem grossen Garten vor der Stadt; die Thierchen waren also in freier Luft und Sonnenschein. Ich habe ihnen alles mögliche Futter vorgelegt, selbst Frosch- und Fischlaich und Wasserinsecten und deren Larven, die ich aus einem Teiche herbeigeschafft, und das alles in einen kleinen Wassertümpel, dann auch in eine Badewanne gethan, 6 junge Hausenten, eine *ferina* und eine *leucophthalmus*, die zugleich mit ihnen angekommen waren, zu ihnen gesetzt; sie, da sie nicht ordentlich fressen wollten, am 2. und 3. Tage vorsichtig gestopft — Alles vergeblich! Schon am ersten Nachmittage hoben zwei von ihnen ihre Schnäbelchen wie winkend empor, und eilten dann in schnurgerader Richtung nach einem Teiche zu, der c. 500 Schritt davon in einem andern Garten liegt, und von dem ich eben das obenbezeichnete Futter nebst Lemna etc. geholt hatte, durch eine lange Reihe von Gemüsebeeten etc. über Wegeinfassungen etc. Dies Manoeuvre wiederholten alle, ängstlich piepend, jedesmal, wenn ich sie aus der Wanne oder dem Bassin herausnahm, an deren Wänden sie unaufhörlich empor sprangen. Ja sie kletterten sogar öfter an einem bodenlosen Tragekorbe empor, den ich auf dem Rasen, da sie im Wasser sehr bald nass wurden, über sie gestürzt hatte. Sie waren offenbar verhungert, als sie nach drei- resp. viertägigem Leben starben. Es fehlte ihnen doch wol ihr eigenthümliches Futter, da sämmtliche andre Enten sich sehr wol befanden; anders kann ich mir die Sache nicht erklären. An Wärme fehlte es ihnen nicht; die Tage waren heiss und Nachts sassen sie im Stalle mit den übrigen Enten zusammen. —

Das Dunenkleid unterscheidet sich von allen mir bekannten unserer Enten durch einen doppelten olivengrauen Streifen, der als Fortsetzung der Zügel sich vor dem Auge spaltet, oben dicht über den Augen die graugelben Augenbraunen und unten

Eine Brütestelle von *Branta rufina* in Mitteldeutschland. 281

die Wangen und Ohrgegend abgrenzt; bei zwei Exemplaren ist dieser Doppelstreifen deutlicher, bei den beiden anderen namentlich der untere mehr angedeutet. Die gesammten Obertheile: Scheitel von der Schnabelwurzel ab, Hinterhals, Rücken, Flügel sind düster olivengrau, mit Ausnahme eines Schulterflecks, welcher, wie alle übrigen Parteen, graugelblichweiss erscheint. Iris dunkelbraun, Schnabel röthlichbraun mit weissem Nagel, Füsse, sammt Zehen und Schwimmhaut aschgrau mit einem Anfluge in's Grünliche, letzterer neben den Zehen mit gelbweissem schmalen Bande.

Die Männchen sitzen, während das W. brütet, mit dem M. von *ferina*, *leucophthalmus* und einigen *clypeata* zusammen, aber doch meist etwas abgesondert von ihnen, auf dem Wasser. Ich zählte im Jahre 1866 zwölf, im Jahre 1868 sechzehn und in diesem Jahre 14 Männchen auf dem Teiche. Die Zahl hat sich also vermehrt trotz der wol regelmässigen Wegnahme der ersten Gelege und dem Schiessen vieler Jungen und mancher Alten. Ich habe übrigens Schritte gethan, dass der schöne dort „Königsente“ genannte Vogel möglichst geschützt werde, und hoffe im nächsten Jahre mit der Erziehung von Jungen, wenn möglich an Ort und Stelle, glücklicher zu sein.

 Zwei ornithologische Aufsätze.

Von

Dr. A. J. Malmgren.

(Aus: Öfversigt af Finska Vetenskaps Societetens förhandlingar etc.)

I. Ornithologische Notizen.

(Aus der Uebersicht der Verhandlungen der Finischen „Vetenskaps-Societet“ in Helsingfors 1869. XII. No. 1.)

1. *Calamodyta schoenoboenus*, (L.) Säfsångare (Schilfsänger).

Dieser in Fjndland bisher nur von den südlichsten Theilen des Landes mit Sicherheit bekannte Sänger wurde von dem Lehrer an der Schule in Uleåborg, Herrn W. Dahlström, am 20. Juli d. J. bei dem Bauerngute Pukki an der Uleå-Elf, 1½ schwed. Meilen östlich von Uleåborg (Lat. 65), angetroffen und geschossen. Herr Dahlström, welcher die Freundlichkeit gehabt hat, mir zu einer näheren Untersuchung das von dem Schusse sehr

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1870

Band/Volume: [18_1870](#)

Autor(en)/Author(s): Baldamus August Karl Eduard

Artikel/Article: [Eine Brutstelle von Branta rufina in Mitteldeutschland
278-281](#)